

Auf den Spuren der Zwangsarbeiter

Die Internationale Friedensschule plant eine Bustour zu Orten, an denen Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge schufteten und leben mussten



TAUSENDE ZWANGSARBEITER ERRICHTETEN VON 1943 BIS 1945 DEN U-BOOT-BUNKER VALENTIN. DAS FOTO ZEIGT DIE BETONMISCHER.

Bremen-Nord. An zahlreichen Orten in Bremen-Nord sind Relikte der Lager und Stätten zu finden, an denen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg unter zumeist unmenschlichen Bedingungen arbeiten und leben mussten. Die Internationale Friedensschule Bremen hat jetzt eine Busrundfahrt organisiert, bei der sich die Teilnehmer auf die Spuren der Zwangsarbeit unter dem NS-Regime in Bremen-Nord begeben werden. Die Exkursion am Freitag, 20. Oktober, beginnt um 10.30 Uhr und wird etwa vier Stunden dauern. Insbesondere Lehrer sollen mit dem Angebot angesprochen werden.

"Wir wollen die Leute neugierig machen auf unsere Arbeit", erläutert Gerd Meyer von der Friedensschule. Die Gruppe hofft zudem, durch die Exkursion Multiplikatoren zu finden, die beispielsweise bei Jugendlichen das Interesse an dem Thema wecken könnten und sie dazu animieren, sich selbst auf Spurensuche zu begeben. "Schulklassen könnten beispielsweise Einzelschicksale erarbeiten und den zumeist anonymen Opfern dadurch ein Gesicht geben", schlägt Meyer vor. "Diese Arbeit können wir nämlich mit unserer Gruppe alleine nicht leisten." Die 15-köpfige Archivgruppe der Friedensschule, die sich immer donnerstags um 11 Uhr im Vegesacker Bürgerhaus trifft, besitzt umfangreiches Material, das sie für Projekte zur Verfügung stellen würde. "Durch Referenten könnten wir die Schulklassen ebenfalls unterstützen."

Dokumentation zusammengestellt

Die Arbeitsgruppe hat in der Vergangenheit bereits umfangreich recherchiert und eine Dokumentation über Zwangsarbeit und Lager in Bremen-Nord zusammengestellt. "Unser Ziel ist, die Erinnerung wachzuhalten", sagt Gerd Meyer. Es waren Tausende von Zwangsarbeitern, KZ-Häftlingen und Kriegsgefangenen, die in der Zeit des Zweiten Weltkriegs in Bremen-Nord Zwangsarbeit verrichten mussten. Sie wurden in der Rüstungsproduktion, beim Bau von Bunkern und bei der Bombenbeseitigung eingesetzt, sie leisteten Zwangsarbeit bei der Reichsbahn oder auch bei Bremer Familien, die sie für Haus- und Gartenarbeiten ausleihen konnten.

Besonders beim Bau der U-Boot-Bunker-Werft "Valentin" und von unterirdischen Öl-Depots in Farge-Rekum kamen viele Menschen ums Leben. Sie waren in bewachten und kärglich ausgestatteten Lagern untergebracht, litten unter Mangelernährung, fehlender Hygiene und unzureichender medizinischer Versorgung. Das Wachpersonal handelte oft willkürlich und brutal. "Mehr als 2000 Opfer sind allein in Bremen-Nord zu beklagen. In der Mehrzahl wurden sie in anonymen Massengräbern und abseits gelegenen Friedhöfen beerdigt. Nach dem Krieg veranlassten die Alliierten – soweit die Grabstellen gefunden wurden – eine Umbettung auf den Ehrenfriedhof in Bremen Osterholz", heißt es in der Ankündigung der Busrundfahrt.

Die Teilnehmer treffen sich um 10.30 Uhr im Bürgerhaus Vegesack. Vor dem Denkmal des unbekanntes Deserteurs gibt der pensionierte Geschichtslehrer Peter-Michael Meiners zunächst eine Übersicht über die mehr als 80 Internierungslager, die in Bremen-Nord und Umgebung während des Naziregimes existierten. Gegen 11 Uhr startet dann die Bustour. "An den verschiedenen Stationen geben Referenten der Friedensschule dann historisch belegte Informationen", erläutert Meyer den Ablauf.

Unter anderem wird das Amtsgericht Blumenthal angesteuert, das früher auch als Gerichtsgefängnis diente. "Dort geht es um die politischen Häftlinge, die dort nach 1933 einsaßen", so Meyer. Die erste große Verhaftungswelle habe es, wie in ganz Deutschland, auch in Bremen-Nord nach dem Reichstagsbrand am Abend des 27. Februar 1933 gegeben.

Polnische Kinder als Zwangsarbeiter

Nächste Station ist das Gelände der ehemaligen Bremer Wollkämmerei, wo während des Zweiten Weltkriegs Arbeitskräfte aus Polen und aus der Sowjetunion zwangsweise eingesetzt wurden, darunter auch Kinder. Auch sie waren in unterschiedlichen Lagern auf dem Gelände oder in der Nähe des Betriebes untergebracht.

An der Gedenkstätte auf der Bahrsplate in Blumenthal berichtet der pensionierte Historiker und Lehrer Karsten Ellebrecht über die Lager, die es an dieser Stelle gegeben hat. "Man wusste lange nicht genau, wo die Lager genau waren, und in welcher Abfolge sie existierten. Karsten Ellebrecht hat dazu viel recherchiert und wird von den Ergebnissen seiner Arbeit berichten", kündigt Meyer an. In Bockhorn stellt Peter-Michael Meiners schließlich seine neuesten Erkenntnisse zu Massengräbern im Wifo-Wald vor.

Ein weiteres Ziel der Exkursion ist die Gedenkstätte Baracke Wilhelmine. Die einstige Lagerbaracke gehörte mit der Baracke 27 während der NS-Zeit zu einem Marinegemeinschaftslager, das ab 1939 in der Neuenkirchener Heide zunächst für den Tanklagerbau und später den Bau des U-Boot-Bunkers „Valentin“ in Farge errichtet wurde. Heute befindet sich in der Baracke eine Ausstellung, die von den Heimatfreunden Neuenkirchen aufgebaut wurde.

Verbindliche Anmeldungen für die Bustour nimmt die Internationale Friedensschule Bremen unter der Telefonnummer 04 21 / 66 21 15 oder per E-Mail an gerdmeyer@friedensschule-bremen.de entgegen. Die Teilnahme kostet zwölf Euro.
